# Thorner Presse.

**Abonnementspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
**Ausgabe**
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
**Katharinenstr. 204.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Insertionspreis**
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

**Nro. 251.** **Sonnabend den 26. Oktober 1889.** **VII. Jahrg.**



## Gegen den Wucher.

Bekanntlich hat ein Theil der Reichslande stark unter der Bedrückung durch Wucherer zu leiden. Da eben die Abänderung der Strafbestimmungen gegen den Wucher von den maßgebenden Behörden erwogen wird, sind folgende Mittheilungen aus den Reichslanden von besonderem Interesse. Die Straßburger „Post" schreibt: „Eine gute Verwaltung ist besser als das schönste politische Programm. Und einer guten Verwaltung entspricht die große Fürsorge, welche dem materiellen Wohlergehen der Bevölkerung zugewendet wird. So sollen, wie es heißt, verschiedene Gesetzesvorlagen in der Vorbereitung sein, welche insbesondere der landwirthschaftlichen Bevölkerung, die hier zu Lande bedeutend überwiegt, zugute kommen würden. Als wichtigstes geplantes Gesetz wird das genannt, welches bestimmt sein soll, die wucherischen Viehleihgeschäfte zu unterdrücken. Diese hier allgemein üblichen Geschäfte werden etwa in folgender Weise betrieben. Der Händler stellt den Bauern gegen einen anscheinend sehr mäßigen Preis, den der Bauer natürlich schuldig bleibt und hoch verzinsen muß, ein Stück Vieh, eine tragende Kuh in den Stall, mit der Bedingung, daß nach einer gewissen Zeit das Stück, beziehungsweise Kuh und Kalb verkauft und der Gewinnst getheilt werden soll. Das sieht auf den ersten Blick ganz gut an. Der Bauer hat die Nutznießung an Milch und Dünger und schließlich noch Gewinnst. In Wirklichkeit ist er aber unter allen Umständen der Betrogene; denn die gewissenlosen, mit allen Salben geschmierten Viehhändler verstehen es, immer so zu manipuliren, daß sie allein den Profit einstecken. Das weiß hier jedermann, und doch lassen sich unsere Landleute von dem verderblichen Brauche nicht abbringen, der in vielen Fällen dem sicheren Ruin entgegenführt. Es giebt hier Mengen von Bauern, die den ganzen Stall voll Vieh haben, von denen ihnen, bei Lichte besehen, eigentlich kein Stück gehört. Es giebt hier ganze Dörfer, in denen die Bauern in Wirklichkeit nichts mehr ihr eigen nennen können und wo sie nur für ihre Herren, die Geschäftsleute, wie sich die Sorte Wucherer hier nennt, frohnden. Das hängt mit dem unseligen Vorurtheil zusammen, kein Geschäft unmittelbar zu machen. Hier kauft kein Nachbar vom Nachbar die elendeste Ziege, es muß ein sog. Geschäftsmann dazwischen stecken. — Bezeichnend ist übrigens die Art und Weise, wie der Geschäftsmann dem Bauern den Augenblick anzeigt, wo er die ihm längst um den Hals gelegte Schlinge zuzieht. Die Mütze auf dem Kopf, die kurze Pfeife im Munde, tritt er in die Stube und setzt sich auf den Tisch; das heißt denn so viel wie: „Jetzt ists mit Dir, jetzt herunter von Haus und Hof." Den ersten Anfang zum späteren gänzlichen Ruin bildet, wie schon erwähnt, in den meisten Fällen das Vieheinstellen. Die Parzellirung ist in Elsaß bis aufs äußerste gediehen; es giebt hier unglaublich kleine Güter, die außerdem noch aus einer ganzen Anzahl minimaler Stücke bestehen, welche im ganzen Gemeindebann vertheilt sind. Vieh brauchen die Leute, baar Geld haben sie keins, Kredit auch nicht, da hilft denn der Vieheinsteller aus. Wenn das Gesetz, welches bestimmt ist, dem verderblichen wucherischen Treiben der Vieheinsteller ein Ende zu machen, zu Stande kommt, so ist damit der Landwirthschaft mehr geholfen, als wenn ihr alle Jahre so und so viel Millionen aus Staatsfonds zugewandt werden."

Ein Mülhauser Blatt spricht sich in demselben Sinne aus. Es schreibt: „Das wichtigste dieser Gesetze wäre das, welches bestimmt sein soll, das landesübliche wucherische Viehleihgeschäft zu unterdrücken. In welcher Weise die Viehhändler bei diesem Geschäft verfahren, welches unter allen Umständen zum Nachtheile des Bauern ausfällt, ja denselben in vielen Fällen schließlich von Haus und Hof vertreibt, kann als bekannt vorausgesetzt werden. Ein außerordentlich großer Theil unserer kleinen Landwirthe befindet sich gerade infolge solcher Geschäfte in den traurigsten Verhältnissen; auch tägliche traurige Beispiele waren nicht im Stande, unsere Landleute von solchen Viehleihgeschäften zurückzuhalten, deren Eingehen fast stets den Anfang vom Ende bedeutet. Gelingt es nun der Gesetzgebung, dem schändlichen und schädlichen Treiben der Vieheinsteller ein Ende zu machen oder dasselbe auch nur erheblich einzuschränken, so wäre damit unserer Landwirthschaft ein größerer Dienst erwiesen, als durch Zuwendung von Millionen und abermals Millionen aus öffentlichen Fonds."

Es wäre zu wünschen, daß sich die Reichsregierung entschlösse, die längst spruchreife Frage einer Verschärfung des Wuchergesetzes so zu beschleunigen, daß ein gesondertes Vorgehen der Reichslande nicht erforderlich wäre.

## Politische Tagesschau.

Fern von der Heimat weilt der Kaiser. Nach dem sonnigen Griechenland trägt ihn das Schiff, damit er dem künftigen Könige der Hellenen die Schwester als Gemahlin zuführe. Umfassende Vorbereitungen sind in Athen getroffen worden, um das deutsche Kaiserpaar würdig zu empfangen und die Hochzeitsfeier zu einer glänzenden zu gestalten. Es ist nicht lange her, daß dem Könige von Griechenland wenig freundliche Aeußerungen gegenüber Deutschland zugeschrieben wurden. Heute drängt sich wohl kein Schatten mehr zwischen die Beziehungen des deutschen Kaiserhofes und der griechischen Königsfamilie. Ein inniges verwandtschaftliches Band wird die letztere bald mit dem Kaiser des mächtigen mitteleuropäischen Reiches verbinden. Wenn die Sympathien des Hofes von Athen bisher mehr den Gegnern Deutschlands zugewandt gewesen sein sollten, so wird derselbe jetzt ein Interesse daran haben, etwaige Mißverständnisse, welche die Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und Rußland zu stören drohen, beseitigen zu helfen. Die Verbindung der Prinzessin Sophie von Preußen mit dem Herzog von Sparta ist somit auch von politischer Bedeutung.

Schmerzlich berührt hat in ganz Deutschland das Attentat auf den Prinzen Wilhelm von Württemberg, den präsumtiven Thronfolger. Glücklicherweise ging der Schuß des Attentäters fehl. Erfreulich ist auch, daß das Attentat nicht das Ergebniß einer Verschwörung, weder politischer, noch religiöser, noch sozialistischer Natur ist. Allerdings gab der Attentäter selbst als Motiv seiner That an, er wolle durch Beseitigung des Prinzen Wilhelm einen Katholiken auf den württembergischen Thron bringen. Diese Angabe hat sich indeß als ebenso falsch erwiesen, wie die Angaben über seine Person. Er ist ein verkommener Mensch, der seiner angesehenen, übrigens protestantischen Familie durch seine Streiche schon viel Kummer bereitet hat. Sein Vater war der frühere Landtagsabgeordnete für Marbach Fabrikant Müller in Oethlingen.

Der Reichstag hat bei seinem Zusammentritt Arbeitsmaterial genug vorgefunden. Leider steht der Arbeits- und Pflichteifer der Mehrheit des Reichstags dazu in keinem Verhältniß. Während der ersten beiden Sitzungen war der Reichstag beschlußunfähig, so daß nicht einmal die nothwendigen Formalitäten erledigt werden konnten. Es giebt dafür keine Entschuldigung. Wer seinen Pflichten als Abgeordneter nicht entsprechen will oder infolge anderweiter Geschäfte nicht entsprechen kann, der soll kein Mandat annehmen. Unter den 47 Millionen Einwohnern Deutschlands müßten sich doch noch 397 Männer finden, welche ein ihnen durch das Vertrauen des Volkes gewährtes Mandat gewissenhaft auszuüben bereit wären. Der deutsche Reichstag giebt ein schlechtes Beispiel; wenn es überall im Reiche so bummlig zuginge, dann wäre dasselbe längst aus den Fugen.

Der „Rheinische Courier" bezeichnet die Nachricht, daß der König von Holland als Großherzog von Luxemburg abzudanken beabsichtige, als unbegründet.

Der Führer der Liberalen in England, Gladstone, enragirter Gegner des centraleuropäischen Friedensbundes, hat in Southport eine große Rede gehalten, in der er auch die auswärtige Politik berührte. Er hielt es für angemessen, dabei seinen Haß gegen den Dreibund, dem er kürzlich in einem Zeitungsartikel Luft gemacht, zurückzuhalten. Dafür fiel er über die türkische Regierung her, deren Mißwirthschaft eine beständige Drohung für Europa bilde. Nicht besser als die türkische Regierung kam übrigens die seines eigenen Landes weg. Er klagte dieselbe an, daß ihre Werkzeuge während der letzten 3 Jahre das Blut von Irländern vergossen hätten in der Verübung grober Ungesetzlichkeiten, die nicht einmal untersucht, viel weniger bestraft würden. Es wird Zeit, daß sich England wieder einmal durch Gladstone retten läßt.

In Portugal ist König Karl seinem Vater auf dem Throne gefolgt. Die ersten Regierungshandlungen des neuen Königs lassen erkennen, daß derselbe entschlossen ist, den Traditionen seines Vaters inbezug auf die innere wie die auswärtige Politik des Landes zu folgen. Die in Frankreich genährte Hoffnung, daß sich Portugal nun mehr nach französischer Seite neigen werde, während es sich bisher streng neutral verhielt, dürfte sich somit nicht erfüllen.

Wichtige Personalveränderungen werden sich in Rußland, wie der „Schlesischen Zeitung." aus Petersburg gemeldet wird,

---

## Im Eise eingeschlossen.

Dem Englischen nacherzählt von H. N.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

Der Eisberg trieb langsam weiter durch die dunklen Fluten bei dem aschgrauen Lichte. Von Augenblick zu Augenblick wurde das absterbende Feuer kleiner und kleiner, von Augenblick zu Augenblick näherte sich mehr der eiskalte Tod dem ruhig Schlafenden. Und noch immer stand Richard Wardour unbeweglich am Boote, das Auge starren Blickes auf die dunklen Wogen des Wassers gerichtet.

X.

Der Frühling war angebrochen. Die milde Aprilluft ließ Knospen und Blätter sprießen. In seinem magischen Lichte stand der Mond am unbewölkten gestirnten Himmel; über Land und Meer herrschte die Stille der mitternächtigen Stunde.

In einer Villa an der Westküste der kleinen Insel Wight waren die Glasthüren des Wohnzimmers, die zum Garten führen, noch offen. Bei dem Scheine einer Kerze saß an dem Tische eine Dame und las in einem vor ihr liegenden Buche. Von Zeit zu Zeit sah die Leserin auf und sah in den Garten hinaus, wo in einem weißen Kleide ein junges Mädchen auf- und niederwandelte bei dem milden Lichte des Mondes.

Innerer Kummer und Unsicherheit haben dem jungen Mädchen den Stempel der Niedergeschlagenheit aufgedrückt, der sich auch in ihrer äußeren Gestalt zeigte. Nicht allein ihre Neiderinnen, nein auch Freundinnen, die sie früher bewunderten, waren einstimmig in dem Urtheil, daß sie sehr gealtert sei und nur noch einen Schatten ihrer früheren Anmuth und Lieblichkeit zeige. Andere dagegen sprechen mit mehr Aufrichtigkeit ihr Urtheil gnädiger aus, daß ihre Augen, ihr Haar wenig von dem früheren Glanze und der früheren Pracht, wie auch ihr einnehmendes Wesen und ihre stolze Haltung kaum gegen früher eingebüßt hätten. Die Wahrheit lag wie gewöhnlich in der Mitte. Trotz Sorge und Kummer war dagegen Frau Crayford die schöne Frau von früher geblieben.

Die tiefe Stille der nächtlichen Stunde wurde jetzt unterbrochen durch die zarte Stimme der jungen Dame im Garten.

„Lucy," rief sie der drinnen Lesenden zu, „setze Dich ans Pianino, es ist so recht eine Nacht, um zu musiciren. Spiele etwas, das in Harmonie steht mit dieser feierlichen Stunde."

Frau Crayford sah nach der auf dem Kaminsimse stehenden Uhr.

„Beste Klara, es bereits nach 12 Uhr, denke daran, was der Arzt gesagt hat, Du solltest nach seiner Anordnung schon seit mindestens einer Stunde zur Ruhe sein."

„Ein halbes Stündchen, Lucy, nur noch ein halbes Stündchen. Sieh einmal, welchen Zauber das milde Mondlicht über die See ausbreitet. Wer kann in solcher Nacht ans Schlafen denken? Spiele etwas, Lucy, etwas erhebendes und göttliches."

So bittend näherte Klara sich der Thüre. Als der Kerzenschein von innen dabei voll auf ihre zarte Gestalt fiel, zeigte sich, welchen verzehrenden Einfluß die Unsicherheit auf sie ausgeübt hatte. Ihre Züge hatten von der jugendlichen Frischheit eingebüßt und kein zart durchhauchtes Roth schmückte wie früher ihre Wangen; die dunklen Augen, die Franks Herz einst bezaubert, hatten ihren hellen Glanz verloren und blickten ruhelos scheu hinaus, wie wenn ihre Besitzerin eben aus einem schweren Traume erwacht sei. In dem weißen Kleide, mit dem über die Schultern herabhängenden braunen Haar, bot das junge Mädchen fast das Bild einer Geistererscheinung, als es sich langsam von der Thüre zum Fenster wandte, Frau Crayford aufs neue um Musik bittend, die in Harmonie stehe mit der geheimnißvollen und eigenartigen Schönheit dieser Nacht.

„Wirst Du dann ins Zimmer kommen, wenn ich spiele?" fragte Frau Crayford. „Du wirst Dich erkälten, wenn Du länger draußen in dieser kühlen Nachtluft verweilst."

„Nein! nein! Es wird mir nichts thun, spiele nur, während ich mich hier auf der Bank niederlasse, um auf die See schauen zu können, das bringt mir Trost und thut meinem Herzen so wohl."

Frau Crayford erhob sich und legte das Buch, das eine Reisebeschreibung zum nordischen Eismeere enthielt, zur Seite. Nachdem die Hoffnung bald geschwunden — die letzten Nachrichten vom „Sperber" und der „Seemöve" waren vor mehr als zwei Jahren eingetroffen — konnten die beiden einsamen Frauen nichts anderes mehr lesen und denken, als die Schilderungen der Gefahren und das Auffinden von in den eisigen Nordpolstrecken verloren Geglaubten.

Ungern legte Frau Crayford das Buch zur Seite, um das Pianino zu öffnen. Mozarts Arie in A mit Variationen lag aufgeschlagen auf dem Instrument. Mit voller Hingebung spielte sie jetzt die lieblichen Melodieen, so einfach und doch so wahrhaft schön. Am Schlusse der neunten Variation, Klaras Lieblingsstück, hielt sie inne und wandte sich dem Garten zu.

„Soll ich jetzt aufhören?" fragte sie.

Sie erhielt keine Antwort. War Klara von ihrem Sitze aufgestanden und so weit gewandelt, daß sie die Musik nicht mehr hörte, die Musik, die sie so sehr liebte und die in so harmonischem Einklange stand mit der Milde und Schönheit der Nacht. Frau Crayford stand auf und trat in die Thüre.

Nein, da stand die weiße Gestalt, das Gesicht der See zugekehrt, deren Oberfläche leichte Wellen kräuselten.

Frau Crayford trat einige Schritte hinaus in den Garten und rief dann:

„Klara!"

Wiederum erhielt sie keine Antwort. Die Angerufene blieb unbeweglich auf ihrem Platze stehen.

In trauriger Stimmung, doch ohne Schein von Schrecken, kehrte Frau Crayford ins Zimmer zurück. Ihre eigenen trüben Erfahrungen sagten ihr, was geschehen sei. Sie rief die Dienstmagd, der sie aufgab im Zimmer zu bleiben, dann begab sie sich in den Garten zurück, um nach Klara zu sehen.

Todt für die Außenwelt, gleich als ob sie im Grabe ruhe,

binnen kurzem vollziehen. Der Bruder des Kaisers, Großfürst Wladimir Alexandrowitsch, wird Statthalter im Kaukasus, der Herzog von Oldenburg sein Nachfolger im Oberkommando der Garde und der Truppen des Petersburger Militärbezirks. Ferner verläßt den Dienst Stadthauptmann General Gresser, tritt in den Ruhestand und wird Mitglied des Reichsrathes. Sein Nachfolger ist Generalmajor v. Möwes, Kommandeur des Pawlowschen Leibgarderegiments. Letzterer ist ein wahrhaft vornehmer Mann, der dank seinem beträchtlichen Vermögen gänzlich unabhängig ist.

Zu Beginn des kommenden Jahres wird eine allgemeine **Volkszählung** im ganzen **russischen Reiche** stattfinden. Den örtlichen Gouverneurs ist, so wird hierzu der „Köln. Ztg." geschrieben, die Leitung der Arbeiten und die Bildung der Zählkommissionen zugedacht. Aus dem Bürgerstande sollen die Komitees, welche aus Verwaltungsbeamten zusammengesetzt sind, ergänzt werden. Eine ausführliche Denkschrift soll die Bewohner unterweisen, in welcher Weise die Zählkommissionen zu unterstützen sind, damit die Zählung ein möglichst genaues Ergebniß liefern kann.

Prinz **Ferdinand** von **Koburg**, der noch immer nicht anerkannte Fürst von Bulgarien, hat seine Rundreise durch Europa beendet und ist nach Sofia zurückgekehrt, ohne daß es gelungen wäre, den eigentlichen Zweck seiner Reise mit Sicherheit festzustellen. Er hat seine Anverwandten besucht, in Paris den Herzog von Aumale, in London den Grafen von Paris u. s. w., zuletzt war er in Koburg. In Brüssel soll er umsonst eine Unterredung mit dem Könige der Belgier behufs Betreibung der Anerkennungsfrage erstrebt haben.

Auf den **japanischen Minister des Auswärtigen** ist Ende voriger Woche ein **Attentat** verübt worden. Anfangs hieß es, er sei nur leicht verwundet worden. Inzwischen hat sich aber die Verletzung als eine so schwere erwiesen, daß zur Amputation eines Beines geschritten werden mußte.

## Deutscher Reichstag.

3. Plenarsitzung vom 24. Oktober.

Eingegangen ist die Uebersicht der Entschließungen des Bundesraths auf Beschlüsse des Reichstages.

Auf der Tagesordnung steht: Wahl der Präsidenten und der Schriftführer.

Bei dem ersten Wahlgange werden 216 Zettel abgegeben, darunter 6 unbeschriebene. Auf Herrn v. Levetzow lauten 209, 1 auf Friedrichs (nationalliberal) aus Lüneburg. (Heiterkeit.)

Herr v. Levetzow ist mithin zum Präsidenten gewählt und erklärt die Annahme der Wahl mit folgenden Worten: Meine Herren! Aufrichtig dankbar für die mir erwiesene große Ehre, nehme ich die Wahl als Ihr Präsident für die begonnene Session an und glaube daraus ein Anzeichen herleiten zu dürfen, daß Sie mir das lange und oft bewiesene Wohlwollen und Ihre Nachsicht auch ferner erhalten werden. Dem durch meine Geschäftsführung nach allen Seiten hin zu entsprechen, wird mein eifrigstes Bestreben sein. Quod habemus-damus! das versichere ich ehrlich! (bravo!)

Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten werden 212 Zettel abgegeben, davon sind 147 giltig. Von diesen 147 lauten 129 auf Dr. Buhl (nl.). Derselbe ist mithin gewählt und soll wegen Annahme der Wahl bei demselben telegraphisch angefragt werden.

Von den bei der Wahl eines zweiten Vizepräsidenten abgegebenen 208 Zetteln waren 40 unbeschrieben, während 164 den Namen des Abg. Frhrn. v. Unruhe-Bomst (Reichsp.) und je 1 die Namen der Abgg. Langerhans (freis.), Dommes (nat.-lib.), Dr. Frhr. v. Heereman (Centrum) und Kulemann (nat.-lib.) trugen; es ist daher Abg. v. Unruhe-Bomst gewählt, welcher die Wahl zum zweiten Vizepräsidenten mit einigen Dankesworten annimmt.

Auf Vorschlag des Abg. Dr. Windthorst (Centr.) werden die Abgg. Dr. Bürklin (nat.-lib), v. Buol (Centr), Dr. Hermes (freis.), Graf von Kleist-Schmenzin (kons.), Dr. v. Kulmiz (Reichsp.), Dr. Porsch (Centr.), Beiel (nat.-lib.) und Wichmann (kons.) per Akklamation zu Schriftführern gewählt.

Zu Quästoren beruft der Präsident die Abgg. Kochann (Centr.) und Francke (nat.-lib.).

Damit ist das Haus konstituirt, wovon der Präsident dem Kaiser Mittheilung machen wird.

Staatssekretär v. Bötticher theilt mit, daß später, soweit als möglich, den Mitgliedern des Hauses Gelegenheit gegeben werden soll, die Entwürfe zum Denkmal für Kaiser Wilhelm in Augenschein zu nehmen.

Zum Gedächtniß der inzwischen verstorbenen Mitglieder des Hauses erheben sich die Anwesenden von den Plätzen.

Der Abg. Dr. v. Heydebrand (kons.) ist zum Regierungspräsidenten ernannt und erachtet sein Mandat dadurch für erloschen.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr: Etatsberathung.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 24. Oktober 1889.

— Ihre Majestät die Kaiserin Augusta wird sich am 5. November von Baden-Baden nach Koblenz begeben. Ende November oder Anfang Dezember dürfte alsdann die Rückkehr Ihrer Majestät von Koblenz nach Berlin erfolgen.

— Die Prinzen Georg und Alexander von Preußen weilen gegenwärtig in Rom. Prinz Georg wird Mitte November, Prinz Alexander dagegen erst am Ausgange desselben Monats oder zu Anfang des Dezember aus Italien in Berlin zurückerwartet.

— Fürst Bismarck hat die Hierherkunft verschoben und dadurch ist bedingt, daß die großen Debatten über das Sozialistengesetz 2c. erst in 10 bis 12 Tagen zu erwarten sind.

— Der Gouverneur von Kamerun, Frhr. v. Soden, wird auf seinen Posten, den er fast 4 Jahre inne hatte, wegen seiner erschütterten Gesundheit nicht wieder zurückkehren. Ferner heißt es, der Reichskommissar des Togogebiets, Zimmerer, werde demnächst mit längerem Urlaub nach Deutschland kommen. Infolge dessen wird der Konsul von Lagos, von Puttkamer, der augenblicklich in Deutschland weilt, sich Ende d. Mts. nach Westafrika zurückbegeben.

— Die feierliche Enthüllung des Joachimdenkmals wird am 1. November durch den Prinzen Friedrich Leopold in Vertretung des Kaisers vollzogen. Das Denkmal wird zur Erinnerung an die vor 350 Jahren durch Joachim II. von Brandenburg erfolgte Einführung der Reformation in der Mark errichtet.

— Der Prinz Heinrich-Brunnen für Kiel, modellirt von Prof. Lürssen, wird dieser Tage von hier an seinen Bestimmungsort abgeschickt werden.

— Der Präsident des Reichstages hat an alle fehlenden Mitglieder telegraphisch die Weisung gelangen lassen, um jeden Preis (außer im Falle einer Krankheit) so schnell wie möglich zu den Sitzungen zu erscheinen.

— Der Bundesrath hat heute den von der preußischen Regierung vorgelegten Entwurf des Sozialistengesetzes angenommen.

— Der Reichshaushaltsetat ist dem Reichstage gleich beim Zusammentritt zugegangen, ebenso die Novelle zum Militärgesetz. Der Eingang des neuen Sozialistengesetztes ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Eine Woche später etwa dürfte das Bankgesetz folgen, welches jetzt dem Bundesrathe vorliegt.

— Der Brauereidirektor Röficke, der Veranstalter der Unfallverhütungsausstellung, hat den rothen Adlerorden vierter Klasse erhalten.

— Im Landtagswahlkreise Kosten-Schmiegel-Grätz-Neutomischel findet, nach der „Pos. Ztg.", die Ersatzwahl des Abgeordneten am 13. November dieses Jahres statt. Von polnischer Seite ist als Kandidat der Fabrikbesitzer Cegielski aufgestellt.

— Der zur Expedition des Dr. Zintgraff, welche am Elephantensee nördlich vom Kamerungebirge ihre Hauptstation hat, gehörige Hauptmann Zeuner ist jetzt vollständig wieder hergestellt. Er befindet sich hier in Berlin und beabsichtigt demnächst nach Kamerun zurückzukehren.

— Im laufenden Steuerjahre ist das in preußischen Gemeinden und Kreisen kommunalabgabenpflichtige Reineinkommen der gesammten preußischen Staats- und für Rechnung des Staats verwalteten Eisenbahnen für das Etatsjahr 1888/89 wie folgt festgestellt worden: a) Zur Besteuerung durch die Gemeinden auf 134 574 970 Mark; b) Zur Besteuerung durch die Kreise auf 139 238 128 Mark.

— Der „Reichsanzeiger" macht bekannt: In den Brennereien des Deutschen Reiches seien vom 1. April bis 30. September 1889 722 214 Hektoliter reiner Spiritus hergestellt worden. In den freien Verkehr gelangten zum Satze von 50 Pfg. der Verbrauchsabgabe 450 432 Hektoliter, zum Satze von 70 Pfg. 544 139 Hektoliter.

— Von einer Zurückziehung der Beleidigungsklage des Herzogs von Koburg gegen den Verfasser der Schrift: „Wer da?" (Gegenschrift gegen „Auch ein Programm aus den 99 Tagen") ist beim Landgericht in Weimar, das die Sache führt, nichts bekannt.

— In dem Prozesse des Pastor Witte gegen den Hofprediger Stöcker findet die Verhandlung am 30. d. M. statt.

**München**, 24. Oktober. Im Finanzausschusse bezeichnete der Ministerpräsident v. Lutz anläßlich der Etatsberathung bei der Position der königlichen Civilliste den Krankheitszustand des Königs Otto als unverändert. König Otto sei sich, nach dem Urtheile der Aerzte, bei seinem (des Ministerpräsidenten) und des Ministers v. Crailsheim jüngstem Besuch in Fürstenried, seines Zustandes unbewußt. Der König sehe hager und blaß aus und sei bartlos, die Nahrungsaufnahme unregelmäßig. Die Zeitungsmeldung von dem Herabfallen des Plafondlustres bestätige sich, indeß sei der bauliche Zustand des Schlosses nunmehr ein durchaus guter. Die Anregung von Abgeordneten um regelmäßige Bulletins über das Befinden des Königs versprach der Ministerpräsident dem Prinzregenten vorzulegen.

**München**, 24. Oktober. Das hiesige Gemeindekollegium hat heute beschlossen, dem Magistrate zu empfehlen, bei dem Reichskanzler die Aufhebung der Viehsperre für Oesterreich nachzusuchen.

**Stuttgart**, 23. Oktober. Der König und die Königin sind heute aus Friedrichshafen hier angekommen.

**Ludwigsburg**, 23. Oktober. Die gestrige Huldigung der Stadt verlief unter großer Begeisterung. Oberbürgermeister Abel brachte dem Prinzen Wilhelm gegenüber die Gesinnungen der Bevölkerung zum Ausdruck, während der Choral „Nun danket alle Gott" ertönte. Prinz Wilhelm dankte in bewegten Worten für die Anhänglichkeit und Treue, welche nur geeignet sei, das Band zwischen Königsfamilie und Volk noch mehr zu festigen.

**Freiburg i. Baden**, 24. Oktober. Die Liberalen gewannen den bisher von den Ultramontanen behaupteten Wahlsitz.

## Ausland.

**Wien**, 24. Oktober. Heute Vormittag 11 Uhr fand in Frohsdorf die Trauung des Erzherzogs Leopold Salvator mit Prinzessin Blanca von Castilien und Bourbon, ältester Tochter des Herzogs von Madrid, statt. Außer den Familienmitgliedern wohnten Erzherzog Karl Ludwig als Vertreter des Kaisers, viele Erzherzöge und Erzherzoginnen, aus Paris und Madrid eingetroffene Mitglieder der hohen Aristokratie und je 30 spanische und französische Kavaliere der Trauung bei.

**Paris**, 24. Oktober. Das „19. Siècle" meldet aus Madagascar die drohende Empörung der Hovas gegen das französische Protectorat.

**Paris**, 24. Oktober. In dem heute stattgehabten Ministerrathe unterzeichnete der Präsident Carnot das Dekret, durch welches die Kammern auf den 12. November einberufen werden.

**Paris**, 24. Oktober. Die „Nouvelle Revue" der Frau Adam ist von der Regierung der Pforte verboten worden. — Heute nehmen 4000 Arbeiter im Pas de Calais die Arbeit wieder auf. — Eine Lederfabrik im 13. Arrondissement von Paris ist in vergangener Nacht abgebrannt. Der Schaden beträgt 300 000 Franks.

**Bukarest**, 24. Oktober. Der König und der Kronprinz sind während ihres mehrtägigen Aufenthaltes in Jassy, sowie auf der Reise von Jassy nach Berlad überall enthusiastisch empfangen worden. Man ist allseitig einig in der Anerkennung der großen Bedeutung, welche die Anwesenheit des Kronprinzen für die Zukunft des Landes hat. Der König wird morgen in Sinaia erwartet.

**Rom**, 24. Oktober. Zwischen dem leitenden Redakteur der „Riforma" und dem Afrikareisenden Martini steht ein Zweikampf bevor. Martini hatte König Menelik und die schoafreundlichen Reisenden heftig angegriffen.

**Messina**, 24. Oktober. Das deutsche Geschwader ist mittags 12¼ Uhr hier vorübergefahren.

**Korfu**, 24. Oktober. Der Dampfer „Imperatrix" ist Mittwoch Abend vor Korfu angekommen. Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessinnen befinden sich wohl. Die See ist ruhig und die Ueberfahrt gut gewesen.

**Athen**, 24. Oktober. Staatsminister v. Bismarck ist in Korfu eingetroffen.

**Konstantinopel**, 24. Oktober. Zwei Panzerschiffe sind nach den Dardanellen abgegangen, um die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm zu erwarten. Auf Befehl des Sultans wird außer den kaiserlichen Yachten „Sultanieh", „Izzedin" und „Stambul" ein aus 6 Panzerschiffen und 2 Fregatten bestehendes Geschwader demnächst zu demselben Zwecke abgehen.

**Teheran**, 24. Oktober. Die kaiserlich persische Bank ist heute eröffnet und der Geschäftsbetrieb begonnen.

**Washington**, 24. Oktober. Der Kongreß der Seeuferstaaten beendete die Vorberathung des Reglements betreffend den Schiffskurs und vertagte sich dann bis Montag.

## Provinzial-Nachrichten.

**Löbau**, 24. Oktober. (Kreisanleihe.) Der König hat dem Kreise Löbau zur Ausgabe von 3½prozentigen Anleihescheinen in Höhe von 345 300 Mk. in Abschnitten zu 3000, 2000, 500 und 200 Mk. ein Privilegium ertheilt.

§§ **Schloppe**, 24. Oktober. (Preisring. Selbstmord.) Einen Preisring haben die Stärkefabriken von Schloppe und Umgegend gebildet. Die Fabriken haben beschlossen, für den Wispel Kartoffeln nur 20 Mark zu zahlen; außerdem sollen auch die Verkäufer ihre Kartoffeln in den betreffenden Fabriken selber anbieten, damit die Herren Fabrikanten der Mühe des Aufkaufens enthoben werden. Diejenigen Mitglieder des Ringes, die gegen die Bestimmungen desselben verstoßen, verfallen in eine Strafe bis 200 Mark. Durch die niedrigen Kartoffelpreise sollen die Mindereinnahmen des Vorjahres, in welchem der Wispel 40—45 Mark kostete, gedeckt werden. Durch diese Maßregeln werden die hiesigen Landleute in ihren Hoffnungen, die sie inbezug auf die diesjährige außerordentlich gute Kartoffelernte hegten, sehr getäuscht. — Gestern fand man den Arbeiter Fröhlich aus Pollin todt im Schornstein vor. Er hatte seinem Leben an einer Stange, die zum Räuchern der Schinken gedient hatte, durch Erhängen ein Ende gemacht. Da der Mann in guten Verhältnissen lebte, nimmt man an, daß der Grund zu seiner That ein langjähriges Fußübel sei, das sich jetzt bei der Kartoffelernte durch Erkältung wieder verschlimmert hatte.

**Konitz**, 22. Oktober. (Majestätsbeleidigung.) In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde der Gastwirth Pohlmann aus Kottabude wegen Majestätsbeleidigung zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

**Bromberg**, 24. Oktober. (Ein Sportsman.) Gestern früh kam eine Besitzerfrau aus Jagdschütz mit ihrem mit einem Pony bespannten Fuhrwerk zum Wochenmarkt nach der Stadt und brachte ihr Pferdchen in dem R.'schen Gaststall unter. Wie erschrocken und erstaunt war aber die Frau, als sie um die Mittagszeit ihr Pferd wieder abholen wollte und dort nicht mehr vorfand. Ein Knabe hätte, so erzählte der Wirth, im Namen der Besitzerfrau kurz vorher das Thier fortgeführt. Alles Suchen nach dem Burschen und dem Pony blieb vergebens, so daß die Frau ohne ihr Gespann den Heimweg antreten mußte. Um 3 Uhr nachmittags traf der Polizeiinspektor, dem die Sache angezeigt worden war, in der Brückenstraße einen Knaben, der ein kleines aufgeschirrtes Pferd führte. Herr Kollath schickte demselben einen Beamten nach, der den Knaben und das Pferd auf den Polizeihof brachte. Da stellte es sich heraus, daß das Pony wirklich das gesuchte sei und der Knabe, der die Frau kannte, sich das Pferd auf deren Namen herausgeben ließ, um, wie er sagte, auf demselben mal zu reiten. (Bromb. Tgbl.)

## Lokales.

**Thorn**, 25. Oktober 1889.

— (**Militärische Bauten.**) Dem jetzt vollständig vorliegenden Reichsmilitäretat pro 1890/91 entnehmen wir über militärische Bauten in West- und Ostpreußen in Ergänzung früherer Meldung noch folgen-

---

ohne Gefühl für jedwede Berührung, ohne Aufmerksamkeit für Worte, steif und kalt wie Stein, stand Klara, vom Mondlichte übergossen, den trüben Blick auf die See gerichtet.

Frau Crayford stellte sich neben sie, abwartend, bis eine Veränderung in der Haltung Klaras Platz greifen werde. Die erste Bewegung machte sie nach kurzer Zeit mit den Händen, die sie langsam erhob und dann tastend in die Luft streckte, wie jemand im Dunkeln etwas sucht. Einen Augenblick später bewegten sich auch ihre Lippen und bald drangen Worte über dieselben, langsam und abgebrochen, wie wenn sie im Traume redete.

Frau Crayford sah nach dem Hause zurück, da sie die Neugierde der Dienstboten fürchtete und längst erkannt hatte, daß die unzusammenhängenden Worte, die Klara in diesem Zustande sprach, nicht geeignet waren, von den Dienstboten gehört zu werden. Nachdem sie gesehen, daß die Magd noch im Innern an der Glasthüre stand, wo dieselbe nichts vernehmen konnte, wandte sie sich wieder Klara zu, von deren Lippen jetzt schneller und schneller ungereimte Worte kamen.

„Frank! Frank! bleibe nicht zurück, traue Richard Wardour nicht. Bleibe bei dem Hauptzuge, so lange Du kannst, Frank!"

Ein Augenblick Stille folgte, dann veränderte sich die Vision. Jetzt sah sie ihn auf der Eisscholle, der Gnade seines bittersten Feindes überlassen, den er auf Erden hatte. Sie sah die Scholle langsam die dunklen Wogen der See durchschneiden bei dem aschfahlen Lichte des hohen Nordens.

„Auf Frank und vertheidige Dich! Richard Wardour weiß, daß ich Dich liebe, er will Dich dem Tode überliefern. Wache darum auf, Frank, sonst treibst Du mit der Scholle Deinem Tode entgegen." Ein leiser Angstschrei entschlüpfte ihren Lippen, der Frau Crayford durch die Seele schnitt. „Er treibt fort," flüsterte sie zu sich selbst, „fort in seinen Tod".

Ihre erloschenen Augen erhielten plötzlich wieder Glanz und schlossen sich dann. Ein leises Zittern ging durch ihren Körper, flüchtig bedeckten ihre Wangen sich mit Roth und dann wankte sie und sank in Frau Crayfords Arme.

Mit Hilfe der Dienstboten, die auf Frau Crayfords Ruf schnell herbeigeeilt waren, brachte man die Bewußtlose ins Haus und bettete sie auf ihr Lager. Eine halbe Stunde später erst öffnete sie die Augen wieder, die sie müde auf der besorgten, an ihrem Bette sitzenden Freundin ruhen ließ.

„Ich habe einen fürchterlichen Traum gehabt," flüsterte sie kaum hörbar. „Bin ich krank, Lucie, ich fühle mich so schwach."

Kaum hatte sie diese Worte ausgesprochen, als sie in einen ruhigen natürlichen Schlaf verfiel, wie kleine Kinder, wenn sie vom Spiele ermüdet sind. Obschon nun alles vorbei und ein weiteres Wachen am Bette unnöthig war, blieb Frau Crayford doch auf ihrem Platze sitzen, da sie zu besorgt war, in ihr eigenes Zimmer zu gehen.

Bei früheren gleichen Anlässen war sie gewohnt, die Worte, die Klara in solchem Zustande sprach, bald wieder zu vergessen. Diesmal hatte sie aber nicht die Macht dazu, die Worte tauchten immer wieder vor ihrem Geiste auf. Dieselben hatten aber auch sogar prophetisch in ihr Ohr geklungen und zum erstenmale fragte sie sich; „Weilt Klara im Geiste bei ihrem Verlobten in den einsamen und verlorenen Strecken des Nordens? Kann ein menschliches Wesen im Traumbilde die Todten und Lebendigen sehen?"

XI.

Die Nacht ist vorüber. Der Garten zeigt ein frisches lebendiges Aussehen in den Strahlen der Mittagssonne; überall in der Runde hört man die Klänge und Töne thätigen Lebens: aus dem Garten der angrenzenden Villa ertönten muntere Kinderstimmen, vom Wege erscholl das Gerassel vorbeifahrender Wagen, das Stampfen und Pusten der Schiffsmaschinen verkündete das Vorbeifahren von Dampfschiffen auf der ruhig daliegenden See und aus den Zweigen der Bäume erschallten die fröhlichen Weisen der kleinen gefiederten Schaar.

Die beiden Damen waren im Garten, wo sie sich nach einer kurzen Wanderung auf einer Bank niedergelassen hatten. Nachdem sie einige alltägliche Worte miteinander gewechselt hatten, schwiegen beide, sich gegenseitig den eigenen Gedanken überlassend.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kosten der neuen Kavalleriekaserne in Danzig sind insgesammt 1 700 000 Mk. veranschlagt, wovon als erste Rate für Grunderwerb und Projektbearbeitung 100 000 Mk. sich im Etat befinden. Für die nach Danzig zu verlegenden beiden Trainkompagnien soll die alte Pionierkaserne auf Neugarten in Anspruch genommen werden. Es werden hierfür nur 268 000 Mk. zu Stallungen gefordert, wovon als erste Rate 100 000 Mk. auf dem Etat stehen. Für Graudenz sind angesetzt: eine Kavalleriekaserne mit 2 100 000 Mk. Baukosten (1. Rate pro 1890/91 für Grunderwerb und Projektbearbeitung 60 000 Mk.); eine Artilleriekaserne mit 335 000 Mk. Baukosten (1. Rate desgl. 20 000 Mk.); Erweiterung des Garnisonlazareths mit 300 000 Mk. Baukosten (1. Rate 100 000 Mk.). Für Thorn: eine neue Infanteriekaserne mit 850 000 Mk. Baukosten (1. Rate 20 000 Mk.). Für Allenstein: Anlage eines Exerzierplatzes mit 206 000 Mk.; eine neue Infanteriekaserne mit 1 000 000 Mk. Baukosten (1. Rate 8000 Mk.). Für Osterode: eine neue Infanteriekaserne mit 1 705 000 Mk. Baukosten (1. Rate 42 000 Mk.). Für Stolp: eine neue Kavalleriekaserne mit 1 332 300 Mk. Baukosten (1. Rate 20 000 Mk.) und Erweiterung des Exercierplatzes mit 41 000 Mk. Für Königsberg: eine Gefrieranlage mit 168 000 Mk., eine Pionierkaserne mit 920 000 Mk. Baukosten (1. Rate 50 000 Mk.), Anlage zweier Pionierübungsplätze mit 300 000 Mk. Für Insterburg: eine neue Kavalleriekaserne mit 1 082 100 Mk. Baukosten (1. Rate 50 000 Mark); eine neue Artilleriekaserne mit 1 950 000 Mark Baukosten (1. Rate 550 000 Mark). Für Darkehmen: eine neue Infanteriekaserne mit 800 000 Mk. Baukosten (1. Rate 450 000 Mk.). Für Gumbinnen: eine neue Kavalleriekaserne mit 1 250 000 Mk. Baukosten (1. Rate 50 000 Mk.) und zur Vollendung einer Infanteriekaserne 200 282 Mk. Für Lyck: Magazinbau 300 000 Mk. als letzte Rate von 392 000 Mk. Gesammtkosten.

— (Personalien der Ostbahn.) Der Stationsdiätar Schultz in Schönsee ist zum Stationsassistenten ernannt. Der Stationsaspirant Bodpweit in Culmsee hat die Prüfung zum Stationsassistenten bestanden.

— (Belohnung.) Der Weichensteller Themke in Brahnau hat am 18. August d. J. den abgerissenen Theil eines Güterzuges dadurch zum Stillstand gebracht, daß er auf einen Bremswagen sprang und die Bremse festlegte. In Anerkennung dieser entschlossenen mit großer Geistesgegenwart ausgeführten Handlung ist demselben von der königl. Eisenbahndirektion in Bromberg eine Belohnung von 20 Mark gewährt worden.

— (Polnische Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften.) Vorgestern fand in Posen die Generalversammlung der polnischen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossen statt. Dem Verbande, welcher die Provinzen Posen und Westpreußen umfaßt, gehörten im vorigen Jahre 77 Genossenschaften mit 24 173 Mitgliedern an. Die Antheile der Mitglieder betrugen 2 348 706 Mk., die Deposita 10 507 893 Mark und der Reservefonds 1 014 067 Mk. Die Aktiva und Passiva balancirten mit 14 472 320 Mk.

— (Der Verband der polnischen Genossenschaften Westpreußens) hält seine Generalversammlung am 4. und 5. November in Thorn ab.

— (Im Handwerkerverein) eröffnete gestern Abend die Vereinssaison der Vorsitzende Herr Prof. Böthke mit einem Vortrage, der die Ergebnisse des Münchener Turnfestes für den gegenwärtigen Stand des deutschen Volksthums behandelte. Der Vortrag war ebenso in seiner Form fesselnd und anregend, wie in seinem ganzen Inhalte, der nicht nur ein bisher einziges Zusammenströmen der deutschen Turner an einem Orte Deutschlands, die festlichen Veranstaltungen, die dieser Ort, das kunstsinnige München, aus diesem Anlaß getroffen, und die warme Theilnahme, welche hohe Kreise hierbei für das deutsche Turnwesen an den Tag legten, eingehend schilderte, sondern auch die Lebenshaltung der großen Volkskreise berücksichtigte, um zu dem wichtigen Ergebnisse zu gelangen, daß im deutschen Vaterlande ein gewisser Wohlstand vorhanden, ein guter Kern Männerkraft, der sich dem kundigen Auge in den erheblichen Fortschritten der Turnkunst offenbarte, ein Maß von Tüchtigkeit, wie sie in den Schöpfungen der Kunst und Wissenschaft bei dem Feste zu Tage trat, insbesondere aber, daß die nationalen Empfindungen an Ausdehnung gewonnen und fester denn je wurzeln in der deutschen Volksseele. Die Anwesenden bekundeten am Schlusse des Vortrages Herrn Prof. Böthke durch lebhaften Beifall ihren Dank, dem der stellvertretende Vorsitzende des Vereins Herr Rentier Preuß noch besonders durch Worte zum Ausdruck brachte.

— (Erlebnisse auf und vor Samoa.) In der Kauffmann'schen Bierhalle machte gestern Abend vor einer zahlreichen Zuhörerschaft der Feuermeister Zaorski von der „Olga" Mittheilungen über die Kämpfe und Orkanschrecken von Samoa. Die vielfach wiederholte Darstellung jener tief erschütternden Ereignisse durch die deutschen Preßorgane konnte nicht den ergreifenden Eindruck dem Leser gewähren, wie ihn der freie mündliche Vortrag des Herrn Z. bei den Hörern hervorrief. Das Sachliche ist allgemein bekannt. Aber die durch Bilder und Karten unterstützte Schilderung vermag das gedruckte Wort nicht wiederzugeben. Es war ein bei aller Tragik des Geschehenen hoher Genuß, der lebhaften farbenreichen Ausmalung jener Tage zu lauschen. Die grausigen 36 Stunden des unerhörten Sturmes, der aller sonstigen Erfahrung zum Trotz fast fünfmal solange dauerte, als man für die gewöhnliche Zeitausdehnung annehmen gedurft, haben der Mannschaft unserer Marine, besonders der „Olga", einen unvergleichlichen Ehrenkranz verliehen. Die ausgezeichnete Führung des Freiherrn von Erhardt wetteiferte mit der todesverachtenden Kühnheit und Kaltblütigkeit der Mannschaft. Stundenlang horchte man diesen klaren Auseinandersetzungen und fühlte sich förmlich gegenwärtig bei dem furchtbaren Toben der Elemente und den unaufhörlich erneuerten Nöthen und Aengsten: als die amerikanische „Trenton" dreimal nach einander sich der „Olga" näherte und jedesmal beinahe vernichtend mit ihr zusammentraf. Ein ehrendes Zeugniß für unsere Schiffsbaukunst ist die Kraft, mit der das dreimal getroffene Fahrzeug den fürchterlichen Stößen trotzte; bewundernswerth die Schnelligkeit seiner nothdürftigen Wiederherstellung, nachdem sie zur letzten Rettung auf den Sand gesetzt war — eine verhältnißmäßig schmale Stelle, die einzig zwischen den Riffen und Felsen sich darbot. Ein im Takelwerk der „Olga" geretteter fremder Lootse gab die Richtung. Bemerkenswerth scheint es, daß man sich vor der Zertrümmerung hätte rechtzeitig retten können, wenn die „Olga" den „Trenton" ihrerseits absichtlich anrannte. Die Nothwehr mußte solchen Akt der Verzweiflung entschuldigen; aber der Hochsinn des Befehlenden wies eine derartige Zumuthung energisch zurück. Von Mitternacht bis Morgens 6 Uhr hielt er auf der Kommandobrücke aus. Die begeisterte Mannschaft dankte ihm durch ein Hoch und Hurrah inmitten der Todesnoth. Schauerlich bleibt jedem Anwesenden die lebhafte Zeichnung des durcheinander wogenden Wirrsals von Schiffen und Trümmern im siedenden Kessel des verhängnißvoll engen Hafens. Das kann durch ein kurzes Referat nicht wiederzugeben sein. Ebenso erschütternd in anderer Weise wirkte der genaue Bericht über den verzweifelten Kampf unserer Mann gegen 2800 Kanake unter dem schurkischen Renegaten Klein, wobei die beiden Offiziere, Lieut. Spiegel und Sprenger, nach einander fielen, todtverachtend ihrer Pflicht bis zum Zusammenbrechen treu: Wer das gehört, vermag an der Zukunft unserer Nation nie zu zweifeln. Solche Männer, wie die junge deutsche Kriegsmarine bei Apia der Welt gezeigt, bleiben eine leuchtende Erinnerung und ein lebendiges Muster für ihre Kameraden. Allseitiger lebhafter Dank ward dem freundlichen Redner für den genußvollen Abend.

— (Recitation.) Gestern Abend recitirte in der Aula des Gymnasiums Richard Türschmann das Trauerspiel von Shakespeare „Hamlet". Der Ruf Türschmanns als Interpret der Geistesschöpfungen unserer Dichterheroen ist weithin gedrungen, denn er gründet sich auf ein tiefes Eindringen in den Geist des Dichters und auf das künstlerische Nachbilden der Schätze, welche in jenen Werken ruhen. Zu dem Kunstinteresse an den Vorträgen Türschmanns gesellt sich aber noch die menschliche Theilnahme an dem Interpreten selbst: das Licht seiner Augen ist erloschen. Wir meinen, gerade dieses Schicksal hat Türschmann dazu geführt, sich von dem irreleitenden Wesen der umgebenden lebenden und leblosen Welt immer mehr loszulösen und das geistige Auge desto schärfer in den Hallen der Kunst schweifen zu lassen. Die geringste Regung des menschlichen Herzens wie die gewaltsamste gewinnt in seinem Vortrage plastische Gestalt: Liebe, Haß, Trübsinn, Entsetzen, Freude, das Jauchzen der Jugend, der Ernst des Alters, Satire, Humor, die Zartheit des Weibes, das Lallen des Kindes, das Drohen des Mannes, alles tritt verkörpert vor die Augen des Hörers. Am deutlichsten erhellt dies, wenn wir die Blicke von dem Vortragenden abwenden und nur sein an Klangfülle ungebrochenes Organ auf uns wirken lassen. Da treten sie heran, die Gestalten Shakespeares, und führen unseren Geist mit sich; die kleinen Aeußerlichkeiten, welche von der Theaterbühne her oft mehr als billig ablenken, sind abgelöst, nur der Geist des Dichters tritt in eherner Gestaltung vor unser Auge. Der für wahre Kunst empfängliche Mensch wird in Türschmanns Recitationen alles dies finden, und vielleicht wird mancher sein, dem erst jetzt das volle Verständniß für unsere klassischen Dichter erschlossen ist und der vielleicht jetzt dafür gewonnen ist, auch an seinem Theile der dramatisch destruktiven Richtung entgegenzutreten, welche die neuere Bühnenliteratur abseits führt. — Am Sonnabend wird Türschmann Goethes „Iphigenie" vortragen.

— (Theater.) Der gestern aufgeführte Moser'sche Schwank „Die Amazone" hatte schon ein zahlreicheres Publikum gefunden als die Eröffnungsvorstellung „Graf Essex". Von der Türschmann-Recitation in einen Moser'schen Schwank: welch Gegensatz! Moser hat sich in seinen neueren Produktionen auf das flache und bequeme Gebiet des Schwankes begeben und wird darin allerdings durch seine Begabung für Witz und launige Einfälle unterstützt, läßt aber gerade in der „Amazone" mehrfach eine gewisse Delikatesse aus den Augen. Wirkt schon an sich das gelegentliche Auftreten eines Mannes in Frauenkleidern abstoßend, so wollen wir doch diesen Coup als Mittel der Situationskomik nicht geradezu verwerfen, indessen hier, wo die Verkleidung einen großen Raum des Stückes einnimmt, wirkt sie unästhetisch und zwar weniger durch das Benehmen des verkleideten Malers, als durch die Aufdringlichkeit der beiden alten Don Juans, deren verschiedene Aeußerungen ihrer Galanterie wohl maßvoller hätten gestaltet werden können. Auch sonst mangelt es an unästhetischen Momenten nicht; wir erinnern an die Kußszene zwischen dem Rentier Plümicke und der Wittwe Schnabel. Bei solchen Szenen geräth der Zuschauer gewissermaßen selbst in Verlegenheit und wirft schnell einen schüchternen Blick auf Nachbar oder Nachbarin, was wohl diese dazu meinen. Jene Auffassung liegt kaum in den Intentionen des Autors. Das Stück ist nicht sparsam mit allerlei Scherzen ausgestattet, die unverarbeitet, gewissermaßen als Rohmaterial vor den Zuschauer treten, aber doch die Lachlust unwillkürlich anregen, sodaß, wenn wir den Zweck des Schwankes darein setzen, „die Amazone" darin ihre Aufgabe erfüllt hat. Die Darstellung war, wenn wir von den gerügten Uebertreibungen absehen, eine glatte und läßt uns auch über Mängel des Stückes hinwegsehen. Direktor Schönerstädt wird für die, soweit sich bis jetzt beurtheilen läßt, guten Leistungen seiner Gesellschaft hier in Thorn ein dankbares Publikum finden.

— (Der erste Schnee.) Heute früh gegen 8 Uhr wirbelten die ersten Schneeflocken dieses Winters durch die Luft. Die kecken Vorposten wurden zwar von dem grämlichen Herbste wieder aus dem Felde geschlagen, jedoch wie lange wird es währen, dann rückt der grimmige Winter mit gesammter Macht heran, schlägt das rieselnde Gewässer in seine Fesseln und hüllt Wald und Flur in seinen Schleier.

— (Strafkammer). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Wünsche, als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Blance, Martell, Viol und Assessor Nitsch; die königliche Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Buchholtz vertreten. Verurtheilt wurden: 1. der Arbeiter Joseph Brucki in Knappstädt, z. Z. in Haft, und der Scharwerker Michael Brucki in Baczynniewo wegen vorsätzlicher Körperverletzung, ad 1 zu 3 Jahren, ad 2 zu 1 Jahr Gefängniß; 2. der Knecht Leon Cyrklaf aus Briesen, z. Z. in Haft, wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an einer Person unter 14 Jahren, zu 1 Jahr Gefängniß (die Oeffentlichkeit war ausgeschlossen); 3. die Arbeiterfrau Emilie Kalinowski aus Thorn, z. Z. in Haft, angeklagt wegen zwei schwerer Diebstähle und eines versuchten Diebstahls, wegen zwei einfacher Diebstähle zu 3 Monaten Gefängniß, von der Anklage des versuchten Diebstahls wurde sie freigesprochen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Bund kleiner Schlüssel auf dem Neustädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 2,33 Mtr. über Null. Das Wasser fällt weiter.

---

* **Mocker**, 25. Oktober. (Abgefaßter Dieb.) Dem Gendarm Boenke in Mocker ist es gelungen, in der Person des bereits vielfach, auch mit Zuchthaus, vorbestraften Arbeiters Handleicke einen gefährlichen Dieb abzufassen. Derselbe stand schon längere Zeit im Verdacht, neuerdings wieder Diebstähle ausgeführt zu haben. Herr Boenke nahm nun eine Haussuchung bei H. vor, welche folgende sicherlich gestohlene Gegenstände zu Tage förderte: Betten, Einschüttungen, eine große Menge Taschentücher, Handtücher, Servietten, ein goldenes Armband, eine goldene Damenremontoiruhr nebst Kette, eine Herrencylinderuhr, eiserne Töpfe (letztere bei Dietrich gestohlen). Sämmtliche Sachen liegen im Amtsgebäude zu Mocker zur Ansicht aus.

---

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 1,30—1,50 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 25 Pf. pro 3 Pfd., Radieschen 10 Pf. pro 3 Bund, Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Bund, Wrucken 5 Pf. pro Stück, Pastinak 5 Pf. pro Pfd., Blumenkohl 10—40 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5 Pf. pro Kopf, Weißkohl 1,60—2,00 Mk. pro Schock, Braunkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Kürbis 20—25 Pf., Spinat 10 Pf. pro Pfd., Aepfel 5—15 Pf. pro Pfd., pro Tonne 3,50—4,00 Mk., Birnen 10—20 Pf. pro Pfd., Steinpilze 25 Pf. pro Mandel, Pilze 5 Pf. pro Schüsselchen, Reitzken 10 Pf. pro Mandel, Honig 60 Pf. pro Pfd., Butter 0,80—1,10 Mk. pro Pfd., Eier 75—80 Pf. pro Mandel, alte Hühner 2,00 Mk. pro Paar, junge Hühner 0,75—1,30 Mk. pro Paar, Enten lebend 2,00—3,50 Mk. pro Paar, geschlachtet 160—4,00 Mk., Gänse lebend 3—5 Mk., geschlachtet 2,75—5,00 Mk., Tauben 50—60 Pf. pro Paar. Hasen 2,50 bis 3,00 Mk. pro Stück. Fische pro Pfd.: Weißfische 15 Pf., Hechte 50—60 Pf., Karauschen 50—60 Pf., Schleie 50—60 Pf., Zander 75 Pf., Bressen 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf., Barsche 50—60 Pf., Wels 40 Pf.. Krebse 0,70—2,50 Mk. pro Schock. Der Verkehr war lebhaft; besonders viel Weißkohl stand zum Verkauf.

---

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Bialla, Königliches Amtsgericht, Kanzleigehilfe, mindestens 5 Pf. pro Seite des gelieferten Schreibwerks; Gesammteinkommen pro Monat voraussichtlich 30 bis 50 Mk. Danzig, Direktion der Gewehrfabrik, zwei Aufseher für eine Dampfmaschine, je 45 Pf. für eine Stunde. Danzig, Direktion der Gewehrfabrik, Hilfsschreiber, 75 Mk. monatlich bezw. 2 Mk. 50 Pf. täglich. Dirschau, Postamt 1, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 108 Mark Wohnungsgeldzuschuß.

— (Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben 60 Ferkel, welche mit 38—42 Mk. pro 50 Kilogr. Lebendgewicht bezahlt wurden.

## Mannigfaltiges.

(Prinz Heinrich) hat, wie die „Lombardia" meldet, zwei Stunden in der Villa Zirio zu San Remo verweilt. Der Prinz erschien in Begleitung eines deutschen Admirals und eines Adjutanten. Tief bewegt durchschritt er die theilweise umgebauten Räume, in denen sein verewigter Vater so schwer gelitten hat. Man sah ihn thränenden Augen herauskommen. Mehrere Erinnerungen an Kaiser Friedrich, die ihm der Portier überreichte, nahm er dankend mit. Bevor er San Remo verließ, gab er 1000 Lire für die Armen der Stadt zu sofortiger Vertheilung.

(Zur Warnung) sei den Leserinnen folgender traurige Vorfall aus Reichenbach i. V. mitgetheilt: Vor einigen Tagen stürzte ein 19jähriges Mädchen auf einem Balle während des Tanzes aus den Armen ihres Bräutigams mit lautem Ausruf zu Boden und war sofort todt. Ein Herzschlag infolge zu starken Schnürens hatte ihr ein so jähes Ende bereitet. Das Mädchen war so stark geschnürt, daß man das Korset kaum aufbrachte.

(Der Eildampfer des österreichischen Lloyd „Ferdinand Max"), welcher vermißt wurde, ist bei Punta Laskowska (Insel Meleda) ausfindig gemacht worden. Zwei Dampfer sind behufs Uebernahme der Passagiere, Post und Waaren dahin abgegangen. Zu den ersteren gehört der serbische Kronprätendent Peter Karageorgievic.

(Eisenbahnzusammenstoß.) Auf der Strecke Genua-Ventimiglia ist bei Voltri ein Personenzug mit einem von Savona kommenden Güterzug zusammengestoßen. Ein Bahnbeamter ist todt, einer ist verwundet und mehrere Reisende haben Verletzungen erlitten.

(Sirenengranaten.) Wie ein Pariser Blatt berichtet, soll in der Pulverfabrik von Sevran-Livry vor einigen Tagen in Gegenwart von Vertretern des Kriegsministers ein Versuch mit einem sonderbaren neuen Geschoß, einer Sirenengranate stattgefunden haben. Syrenen nennt man bekanntlich die an Bord von Schiffen angewandten Dampfnebelhörner, die einen Laut hervorbringen, der weithin vernehmbar dem furchtbaren Brüllen eines Stieres gleicht, das allerdings, wenn man seinen Ursprung nicht kennt, geeignet wäre, den größten Schrecken einzujagen. Zwei Ingenieure scheinen nun auf die Idee gekommen zu sein, an Granaten solche Sirenenvorrichtungen anzubringen, welche die Geschwindigkeit und Durchschlagsfähigkeit der Granaten in keiner Weise beeinträchtigen, zugleich einen fürchterlichen Lärm verursachen. Die Geschichte sieht etwas aus wie ein Aprilscherz, doch wäre sonst der Gedanke gar nicht so dumm, da ein solches fremdartiges, Mark und Hirn erschütterndes Geräusch allerdings eine Wirkung auf die Truppen kaum verfehlen würde.

(Der Streik der Londoner und schottischen Schulkinder) wird nunmehr wohl bald ein Ende nehmen; denn die Magistrate haben angefangen, den Eltern der schwänzenden Buben Geldbußen aufzuerlegen und haben sogar in einigen Fällen die Rädelsführer der streikenden Buben auf 8 Tage ins Armenhaus geschickt, um sie zur Vernunft zu bringen.

(In Brand gesteckt.) Eine Lloyddepesche aus Port Tewfik meldet: Das Truppenschiff „Malabar" berichtet, daß der im rothen Meere gestrandete Hansadampfer „Marcobrunner" brenne. Es wird angenommen, daß das Schiff durch plündernde Araber in Brand gesteckt worden ist.

(Alter schützt vor Thorheit nicht.) Der ledige 70jährige Lackirer Karl Fürst in Aschaffenburg hat sich aus Liebesgram erhängt.

(Der bedeutendste griechische Mathematiker,) Nikolaos Nikolaides, starb vor einigen Wochen im Irrenhause zu Athen, nachdem er noch vier Monate vorher an der Universität Vorlesungen gehalten hatte. In voriger Woche wurde nun des Nachts in dem Hause des Gelehrten eingebrochen und von Dieben (?) sämmtliche hinterlassenen Manuskripte desselben, darunter mehrere umfangreiche druckfertige Arbeiten, entwendet.

(An der Cholera) starben, wie ein in Manila veröffentlichtes spanisches Blatt meldet, in den Philippinen von August 1888 bis Juli 1889 nicht weniger als 60 000 Menschen.

(Die angeblich gestohlenen mexikanischen Staatspapiere) waren im dortigen Staatsarchiv nur verlegt.

---

## Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

**Warschau, 25. Oktober, 11½ Uhr vormittags. Wasserstand der Weichsel 1,80 Meter. Das Wasser fällt weiter.**

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

| | 25. Okt. | 24. Okt. |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse: schwach. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 211—30 | 211—60 |
| Wechsel auf Warschau kurz | 210—85 | 211— |
| Deutsche Reichsanleihe 3½ % | 102—50 | 102—60 |
| Polnische Pfandbriefe 5 % | 62— | 62—10 |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | 56—90 | 57— |
| Westpreußische Pfandbriefe 3½ % | 100—60 | 100—70 |
| Diskonto Kommandit Antheile | 235—40 | 235—50 |
| Oesterreichische Banknoten | 171—05 | 171—30 |
| Weizen gelber: Oktbr.-Novbr. | 184— | 184—75 |
| April-Mai | 192— | 192—50 |
| loko in Newyork | 83—25 | 83— |
| Roggen: loko | 165— | 165— |
| Oktbr.-Novbr. | 165—70 | 165—70 |
| November-Dezember | 165—70 | 166— |
| April-Mai | 167—50 | 168— |
| Rüböl: Oktober | 68—30 | 69—30 |
| April-Mai | 60—90 | 61— |
| Spiritus: | | |
| 50er loko | 52—80 | 52—60 |
| 70er loko | 33—20 | 33—10 |
| 70er Oktober | 32—80 | 33—10 |
| 70er April-Mai | 32—10 | 32—10 |

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. resp. 6 pCt.

Königsberg, 24. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 40 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 52,00 M. Loko nicht kontingentirt 32,75 M. Geld.

### Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

| Datum | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölk. | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 24. Oktober. | 2hp | 757.2 | † 6.5 | NW³ | 10 | |
| | 9hp | 759.6 | † 5.1 | NW² | 10 | |
| 25. Oktober. | 7ha | 761.8 | † 2.1 | NE¹ | 10 | |

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (19. n. Trinitatis) den 27. Oktober 1889.

Altstädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. — Vor- und nachmittags Kollekte für die Armen der Gemeinde.

Neustädtische evangelische Kirche:

Morgens 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Klebs. — Kollekte für den Bau einer Kirche in Sierakowitz (Kr. Carthaus).
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Montag, 28. Oktober, nachm. 6 Uhr:
Besprechung mit den konfirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

### Wetter-Aussichten
für das nordöstliche Deutschland
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
(Nachdruck verboten.)

Für Sonnabend den 26. Oktober.
Bewölkt, bedeckt, windig, Niederschläge, kalt. Im Norden heller und vielfach sonnig. Im Osten nachts strichweise Frost. Starke bis stürmische Winde in den Küstengegenden.

Sonntag den 27. Oktober.
Wolkig mit Sonnenschein, windig, zum Theil klar, ziemlich kalt, nachts vielfach Reif. Strichweise Nebel oder Nebeldunst. Im Süden Regenfälle.

# Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1889/90 aufgestellte **Kataster,** enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserem Servisamt vom 11. bis 24. November einschließlich öffentlich zur Einsicht sämmtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und Vorstädte aus und sind Erinnerungen gegen dasselbe seitens der Interessenten innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen.

Thorn den 24. Oktober 1889.

Der Magistrat.
Servis-Deputation.

---

Werthvolles

## Adressenmaterial.

Im Laufe des Oktober a. cr. erscheint im Verlage von **Haasenstein & Vogler A.-G. Königsberg i./Pr.** und ist durch jede Buchhandlung sowie durch die **Expedition dieses Blattes** zu beziehen:

## Handbuch des Grundbesitzes

der **Provinz Westpreußen.** Preis Mk. 4,00 gegen Einsendung des Betrages und 10 Pf. Porto überallhin **franko.**

---

## Holzverkauf.

**In der Dampfschneidemühle Forst Thorn**
sind täglich zu haben:
**Kiefern-Kloben 1. Klasse,**
" " 2. "
" " 3. "
ferner **Knüppel, Leiterbäume, Rundlatten u. Dachstöcke,** sowie **gute Kiefern-Stubben** zu dem billigen Preise von **Mark 6,50** pro 4 Rmtr.

---

**Carbol-Theerschwefel - Seife** ist das beste wirksamste Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten. Zu haben à Stück 25 und 50 Pf. bei **F. Menzel.**

---

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

**Die Modenwelt.** Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

---

## Trunksucht

ist ohne jede Berufsstörung heilbar. Zum Beweise hierfür liefere ich auf Verlangen ganz umsonst, **gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Zeugnisse.**

**Reinhold Retzlaff**
in **Dresden 10.**

---

## Gesinde-Dienstbücher

nach Vorschrift des Ministeriums des Innern gedruckt, empfiehlt zum Preise von 10 Pf. pro Stück die **Buchdruckerei** von
**C. Dombrowski-Thorn.**

---

Zu einer Besprechung über eine **Eisenbahn von Leibitsch nach Thorn** (über Waldau) findet

**Sonntag den 27. Oktober cr. nachmittags 3 Uhr**
bei **Miesler** in **Leibitsch**
eine **Versammlung** statt, zu der alle Interessenten eingeladen werden.

**Die Handelskammer für Kreis Thorn.**

---

## Dr. med. Haupt,

**Kurhaus für Nervenkranke u. Erholungsbedürftige,**
**Tharandt** bei Dresden.

Prachtvoll gelegen und sehr komfortabel eingerichtet. Behandlung mit allen entsprechenden Kurmethoden. Sommer und Winter geöffnet. Angenehmstes Zusammenleben mit der Familie des Arztes. Prospekte auf Verlangen durch den obigen Besitzer.

---

**Meine durch Ankauf der besten neueren belletristischen Werke vermehrte, vormals von Pelchrzim'sche**

## Leihbibliothek

**Schillerstraße Nr. 410 parterre, steht von heute ab dem verehrlichen Publikum von Thorn und Umgegend jeden Tag von 9—12 und von 2—6 Uhr zur Verfügung und werde ich mich bemühen, allen Anforderungen aufs sorgfältigste zu genügen.**

**Theodor Hahn.**

---

Zusammengenähte
**Felle**
zu einem vollständigen **Damenpelz** billig zu verkaufen **Seglerstraße 144, I.**

---

**Spiel**karten, sogenannte französische Piquetkarten (Oeldruck, 32 Blatt) in prima Qualität mit runden Ecken, marmorglatt, kosten bei mir nur

**10 gestempelte Spiele 4 Mk.**

Dieser Preis ist nur für meine auswärtigen Kunden, welche die Karten per Post beziehen.

**1 Probespiel kostet 50 Pf.**
frei in's Haus.

Briefmarken nehme ich in Zahlung. Versandt nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.

H. Mehles
BERLIN W.
**159 Friedrich-Strasse 159.**

---

**Ein neues vaterländisches Prachtwerk.**

Im Verlage des **Süddeutschen Verlags-Instituts** (vormals Emil Hänselmann) in **Stuttgart** erscheint:

## Illustrirte Geschichte Deutschlands.

Herausgegeben von der Verlagsbuchhandlung
mit Text von Th. Ebner
und unter der artistischen Leitung von Maler Max Bach.
Komplett in 75—80 Lieferungen à 40 Pf. oder in 3 Bänden à 10—12 Mk.
Band I und II liegen nunmehr vollständig vor.
Preis geb. in eleg. Leinenband à Mk. 10, in hochfeinem Halbfranzband à Mk. 11.
Die bis jetzt erschienenen Lieferungen werden in beliebigen Zwischenräumen nachgeliefert.

**Zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes.**

---

## Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen

**seit 10 Jahren von Professoren, prakt. Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres u. unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt u. empfohlen. Erprobt von:**

| | |
|---|---|
| Prof. Dr. R. Virchow, Berlin, | Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†), |
| " " von Gietl, München (†), | " " v. Scanzoni, Würzburg, |
| " " Reclam, Leipzig (†), | " " C. Witt, Copenhagen, |
| " " v. Nussbaum, München, | " " Zdekauer, St. Petersburg, |
| " " Hertz, Amsterdam, | " " Soederstädt, Kasan, |
| " " v. Korczynski, Krakau, | " " Lambl, Warschau, |
| " " Brandt, Klausenburg, | " " Forster, Birmingham, |

**bei Störungen in den Unterleibs-Organen,**

**Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung** und daraus resultirenden Beschwerden, wie: **Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit** etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und **den scharf wirkenden** Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

**Zum Schutze des kaufenden Publikums** sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche **in der Apotheke erhältlich sind,** nur in Schachteln zu **Mk. 1** (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloë, Absynth, Bitterklee, Gentian.

---

In der Aula des Gymnasiums.
**Heute Abend** 7½ Uhr
**Türschmann: Goethes Iphigenie.**
Billets à 1,50 und Schülerbillets à 50 Pf. in der Buchhandlung von
**Walter Lambeck.**

Das für **Sonntag den 27. ds.** angezeigte **Kammermusik-Concert** muss wegen mangelnder Betheiligung
**ausfallen.**
Walter Lambeck.

---

Schutzmarke.



# Den besten Thee

sowohl **chinesischen** als **indischen** liefern

## R. Seelig & Hille,

Thee-Importeure, Berlin-Dresden.

In **Originalpacketen** zu haben bei:
**Anton Koczwara, A. G. Mielke & Sohn, Stachowski & Oterski.**

Niederlagen werden in allen Städten errichtet.

---

Schutzmarke — Nur ächt mit Kreuz und Anker.

**Professor Dr. Liebers Nerven-Elixir.**

Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfleiden, Herzklopfen, Angstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden 2c. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt. Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1½ Mk. Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

**Central-Depôt, M. Schulz, Hannover.**

Haupt-Depot: A. G. Mielke & Sohn, Thorn, Elisabethstr. Depots: Victoria-Drogerie, Bromberg, Wollmarkt 3; J. Rybicki, Culm; Bern. Huth, Gnesen; Apoth. C. Zlotowski, Gollub: W. Kosgutski, Tremessen.

---

**Ganz brillant**

ist die Farbe und der Geschmack des Kaffee-Getränkes, welchem bei der Bereitung eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader** Kaffee-Gewürz in Portionsstücken zugesetzt wurde. Diese Gewürz ist in Colonialw.-, Droguen- u. Delikateß-Handl. zu haben.

---

## Rechnungsformulare

für die
**Königl. Garnisonverwaltung**
sind vorräthig.
C. Dombrowski, **Buchdruckerei.**

---

Einen großen Posten **Gänsefedern,** wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und versende Postpackete

**9 Pfd. Netto à M. 1,40 per Pfd.**

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.

**Rudolf Müller,**
**Stolp i. Pomm.**

---

## Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, sowie **junge Damen,** welche das **Kurzwaarengeschäft** erlernen wollen, finden per sofort Engagement bei

**Julius Gembicki,**
**Breitestraße 83.**

---

1 anst. junges Mädchen wird als **Mitbewohnerin** ges. Zu erfr. Bache 19.

---

**1 hohe Parterre-Wohnung,**
5 Zimmer, Cabinet und Zubehör, auch Speicherräume und Pferdeställe zu vermiethen.
Rob. Majewski, Seglerstraße 119.

---

1 **Lagerkeller** von sofort zu vermiethen Strobandstraße Nr. 19.

---

Culmerstr. 333 Pferdest. und Remise z. verm.

---

Gut möblirtes Zim., mit auch ohne Burschengel., z. v. Coppernikusstr. 181, 2. Et.

---

Ein möbl. Zimmer, Kabinet und Burschengl. sof. z. verm. Bachestraße Nr. 20 II Tr.

---

Eine freundl. Wohnung von sof. zu verm. F. Radeck, Schlossermstr., Mocker.

---

Ein eleg. möbl. Zim. ist v. 1. November zu verm. Heiligegeiststr. 176, 1 Tr.

---

Versetzungsh. möbl. Z., Kab. u. Burschengel. zu verm. Bankstr. 469, part.

---

**Brückenstr. 25/6** 2 Treppen ist von sofort eine große **Wohnung** zu vermiethen. Näheres daselbst bei **S. Rawitzki** zu erfahren.

---

Ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 174.

---

**Sonnabend den 26. d. M.**
von 7 Uhr abends ab
## Eisbein
**mit Sauerkohl,**
**Löwenbräu vom Faß**
bei **A. Kotschedoff, Mocker.**

---

**Schülerinnen** hiesiger Schulen wird gute
**Pension**
geboten in der Familie eines inaktiven Offiziers. Anfragen unter **M. 750** an die Expedition dieser Zeitung.

---



**Heute Sonnabend Abend** von 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen** bei **Benjamin Rudolph.**

---

## Thorner Marktpreise

| Benennung | | niedr. Preis M | Pf | höchster Preis M | Pf |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 100 Kilo | 16 | 00 | 17 | 50 |
| Roggen | " | 14 | 00 | 15 | 50 |
| Gerste | " | 12 | 50 | 15 | 50 |
| Hafer | " | 13 | 00 | 14 | 50 |
| Lupinen | " | 8 | 00 | 9 | 50 |
| Wicken | " | — | — | — | — |
| Stroh (Richt-) | " | — | — | 6 | 00 |
| Heu | " | — | — | 6 | 00 |
| Erbsen | " | 13 | 00 | 17 | 50 |
| Kartoffeln | " | 2 | 60 | 3 | 00 |
| Weizenmehl | 50 Kilo | 8 | 50 | 15 | 90 |
| Roggenmehl | " | 7 | 40 | 11 | 40 |
| Rindfleisch v. d. Keule | 1 Kilo | — | 80 | 1 | 00 |
| Bauchfleisch | " | — | 70 | — | 90 |
| Kalbfleisch | " | — | 80 | 1 | 20 |
| Schweinefleisch | " | 1 | 10 | 1 | 20 |
| Geräucherter Speck | " | — | — | 1 | 60 |
| Hammelfleisch | " | — | 90 | 1 | 00 |
| Eßbutter | " | 1 | 80 | 2 | 40 |
| Eier | Schock | 3 | 00 | 3 | 20 |
| Krebse | " | 1 | 00 | 3 | 00 |
| Aale | 1 Kilo | — | — | — | — |
| Zander | " | — | — | 1 | 50 |
| Hechte | " | 1 | 00 | 1 | 20 |
| Barsche | " | 1 | 00 | 1 | 20 |
| Schleie | " | 1 | 00 | 1 | 20 |
| Weißfische | " | — | 30 | — | 40 |
| Milch | 1 Liter | — | — | — | 12 |
| Petroleum | " | — | 20 | — | 22 |
| Spiritus | " | — | — | 1 | — |
| Spiritus (denaturirt) | " | — | — | — | 40 |

## Täglicher Kalender.

| 1889. | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Oktober | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | — | — |
| November | — | — | — | — | — | 1 | 2 |
| | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 |
| | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 |
| | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 |
| Dezember | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
| | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |
| | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 |
| | 29 | 30 | 31 | | | | |

---

# Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn
**vom 1. Oktober 1889 ab.**

**Abfahrt von Thorn:**

| (Stadtbahnhof) nach Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg. | |
|---|---|
| Personenzug (2—4 Kl.) | 8.05 Vorm. |
| Personenzug (2—4 Kl.) | 2.10 Nachm. |
| Personenzug (2—4 Kl.) | 6.29 Abends |
| **(Stadtbahnhof) nach Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.** | |
| Schnellzug (1—3 Kl.) | 7.50 Vorm. |
| Personenzug (1—4 Kl.) | 12.17 Nachm. |
| Personenzug (1—4 Kl.) | 6.51 Abends |
| Personenzug (1—4 Kl.) | 10.08 Abends |
| **nach Argenau - Inowrazlaw - Posen.** | |
| Personenzug (1—4 Kl.) | 7.01 Vorm. |
| Personenzug (1—4 Kl.) | 12.12 Nachm. |
| Gemischt. Zug (1—4 Kl.) | 6.02 Nachm. |
| Schnellzug (1—3 Kl.) | 10.13 Abends |
| **nach Ottlotschin - Alexandrowo.** | |
| Schnellzug (1—3 Kl.) | 7.39 Vorm. |
| Gemischt. Zug (1—4 Kl.) | 11.58 Vorm. |
| Gemischt. Zug (2—4 Kl.) | 7.10 Abends |
| **nach Bromberg - Schneidemühl - Berlin.** | |
| Personenzug (1—3 Kl.*) | 7.17 Vorm. |
| Personenzug (1—4 Kl.) | 12.17 Nachm. |
| Personenzug (1—4 Kl.) | 4.11 Nachm. |
| Schnellzug (1—3 Kl.) | 10.18 Abends |

*) Zwischen Thorn und Bromberg auch 4. Klasse.

**Ankunft in Thorn:**

| (Stadtbahnhof) von Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee. | |
|---|---|
| Personenzug (2—4 Kl.) | 9.06 Vorm. |
| Personenzug (2—4 Kl.) | 3.50 Nachm. |
| Personenzug (2—4 Kl.) | 9.15 Abends |
| **(Stadtbahnhof) von Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.** | |
| Personenzug (1—4 Kl.) | 6.41 Vorm. |
| Personenzug (1—4 Kl.) | 10.30 Vorm. |
| Personenzug (1—4 Kl.) | 3.19 Nachm. |
| Schnellzug (1—3 Kl.) | 9.54 Abends |
| **von Posen - Inowrazlaw - Argenau.** | |
| Schnellzug (1—3 Kl.) | 7.29 Vorm. |
| Personenzug (1—4 Kl.) | 11.40 Vorm. |
| Gemischt. Zug (1—4 Kl.) | 5.23 Nachm. |
| Personenzug (1—4 Kl.) | 9.18 Abends |
| **von Alexandrowo - Ottlotschin.** | |
| Gemischt. Zug (2—4 Kl.) | 9.51 Vorm. |
| Gemischt. Zug (1—4 Kl.) | 3.39 Nachm. |
| Schnellzug (1—3 Kl.) | 9.33 Abends |
| **von Berlin - Schneidemühl - Bromberg.** | |
| Schnellzug (1—3 Kl.) | 7.16 Vorm. |
| Personenzug (1—4 Kl.) | 11.24 Vorm. |
| Personenzug (1—3 Kl.) | 5.55 Nachm. |
| Personenzug (1—4 Kl.) | 9.40 Abends |

---

## Billigste Bezugsquelle.

ff. Russ. Sardinen per Postfaß Mk. 1,80 ca. 150—180 Stück.
Delikateß-Heringe Mk. 2,50.
Berliner Rollmops Mk. 2,50, ca. 45 bis 50 Stück empfiehlt

**Fr. Boenik,**
**Liebenwerda, Prov. Sachsen.**

---

## Kein Geheimmittel!

sondern **altes** bewährtes Hausmittel (Malzzucker und Zwiebelsaft) sind die echten

**Oscar Tietze'schen Zwiebel-Bonbons**

bestes, billigstes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit** und **Verschleimung** mit Erfolg angewendet. Man achte genau auf die **„Zwiebel-Marke"** mit dem Namen **„Oscar Tietze".**

In Beuteln zu 25 Pf. und 50 Pf. in der **Wiener Caffee-Rösterei** in **Thorn** und bei **J. A. Laube** in **Culmsee.**

---

**Fast jede Krankheit heilt** das neue Heilverfahren v. Bilz. Tausende v. Ärzt. aufgegebene Kranke wurd. hierd. noch gerettet. **D. beste Buch der Naturheilkunde,** 1250 S. 330 Abbild. 8. Aufl. bro. M. 5, Prachtband M. 6,50. Zu bez. v. d. Verlagsh. **F. E. Bilz,** Meerane i/S. u. alle Buchhdlg. Prospekte frei.

---

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.